FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin und Oluf ...

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 02.01.1744-22.06.1744

10. August 1744

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180886

Visual Library

gehen, fand mich aber durch das Wasser allenthal-
ben so versperret, daß wieder meinen Willen den
Weg zurück gehen mußte, woher gekommen war,
vor den frechen Leüten vorbey. Ich fand sie aber,
Gott Lob! besser als vorhin, und den einen der
mir vorhin so frech wiedersprochen, beschämet,
nachdem ihm seine Unvernünfftigkeit, mit Gott
und Gottes-dienst ein Spiel treiben zu kön-
nen, vorstellete ꝛc. Sie gaben Gelegenheit
von der durch Christum geschehenen Til-
gung der Sünden der gantzen Welt und wie
man durch ihn allein der Sünden los, und der Selig-
keit theilhafftig werden könne, ingleichen wie
alle Güter und Reichthümer dieser Welt nicht
wehrt seyn der Herrlichkeit, die Gott den
Seinen wiederfahren laße ꝛc zu reden,
und hörten aufmerksam zu, eine ziem-
liche Zeit, biß mich der Untergang der
Sonnen von ihnen zu eilen hieß. Gott
erbarme sich ihrer!

Ermahnung an Heiden.

Den 10ten Aug: gingen unsere zweene
zu unserm Kirchen-Bau draußen, mit wel-
chem wir in diesem Jahre wegen mancherley
Hindernisse nicht fertig werden können.
Auf dem Hin-Wege stieß ein Süde-Zäpffer-
familie auf uns zu. Wir ermahnten sie
Christen und Kinder Gottes zu werden. Der
Mann machte viele Einwendungen, so wir
ihm benamen. Auf dem Rück-Wege ermah-
ten

ten wir einem Schäfer, nicht, wie das Vieh, dahin zu leben, sondern auch an seine Seele zu gedencken. Da wir insistirten und eine resolute Antwort begehrten, sagte er, er wäre ja ein Hund, wie sich der zu Gott nahen könte. Wir erwiederten daß wir von Hertzen wünschten, daß er sich vor dem Majestätischen Gott als einen Hund erkennen und demüthigen mögte, so würde ihm Gnade wiederfahren. Er verließ uns endlich mit dem Versprechen, sich zu bedencken, und mit seinem Weibe, auf welche er alle Schuld warff, zu besprechen.

Eodem. Heute frühe ward ich N. zu einer krancken Christin in Wölipaleiam geruffen. In dem Dorffe traf zuerst ein Häufflein unserer Christen an, mit denen der Gehülffe Rasappen die gestrige Predigt wiederholet hatte: Selbige ermahnete, dem gehörten wohl nach zu kommen und sich im Gebeht fleißig zu üben. Die krancke Christin traf in großen Schmertzen an daher, sie ermahnete, ihre bisherige Unarten, deren ihr einige vorhielte, und alle ihre Sünden, als die Ursach solcher Schmertzen, wohl zu erkennen, und sie Gott um Jesu Christi willen demüthig abzubitten, den ernsten Vorsatz zu faßen, hinführo sich ihrem Gott und

Ermahnung an Christen Hinden.

Hey-

Heylande gantz zu ergeben, demselben
auch um Linderung ihrer Schmertzen nach
seinem Willen anzuruffen, und seine
Hülffe gedultig und gläubig zu erwar-
ten. Darauf ihre Seelen- und Leibes-Um-
stände Gott im Gebeht vortrug, welches
biß an zwantzig Christen mit mir auf
ihren Knien gemeinschafftlich verrich-
teten. Hernach besuchte noch eine Chri-
stin, so sich durch ihren sündlichen Wandel
eine schlimme Kranckheit zu gezogen, und
jetzt in der Cur ist: Sie bezeugte, daß sie
Gott vielfältig um Vergebung der Sün-
den, wodurch sie sich die Kranckheit zu-
gezogen, angeflehet, und solches
auch noch ferner thun wolte. Ich vermah-
nete sie zum rechten Ernst in solchem Fle-
hen, stellete ihr vor, daß sie bey ihren gros-
sen, noch nicht gantz getilgten Schmertzen,
an die schreckliche Höllen-Pein der Ver-
dammten gedencken, Gott um Abwendung
derselben in Christi Namen demüthig bit-
ten und hinfort nicht mehr sündigen mögte. Eine
alte Christin erweckte, sich doch bey ihrem heran nahen-
den Ende nicht mit irrdischen Sorgen so zu plagen, son-
dern die Sorgen für ihre unsterbl: Seele und Seeligkeit
sich recht angelegen seyn zu laßen. Einige Hei-
den ermahnete zu Annehmung der Christli-
chen allein seeligmachenden Religion, weil sie

so

so lange sie im Heidenthum lebeten, dem höllischen Feuer entgegen eileten.

Den 17. Aug. zweene von uns hielten bey dem Porreiarischen Missions-Hause zwey Heiden ihren unseeligen Zustand vor, und erweckten sie, sich ihrem Gott und Schöpffer zu ergeben. Sie hatten nichts gegen unser Zureden einzuwenden. Bey einem heidnischen Taliaren des Naikkers wurde der Ruf zum Reich Gottes wiederholet, und ihm sein sündliches Handwerck zur Beschämung vorgestellet: Er hatte aber noch nicht viel Lust, den Schlaaf der Sünde zu verlassen.

Ein anderer von uns hatte sich auf dem Wege nach Tileiali unter einen Baum gesetzt, und seüffgete zu Gott, daß er ihm doch mögte Gnade geben, mit einem oder dem andern, so diese Straße gingen ein Wort des Heils zu reden. Darauf kam ein Tamulen, welchen herbey rief, und bald hernach kamen zwey andere, die auch stehen blieben. Mit diesen ließ mich in ein Gespräch ein von ihrem unseeligen Zustande, und zeigte ihnen, wie sie nicht nur höchst verpflichtet wären, das einige Ober-Wesen zu erkennen, und allein zu verehren, sondern, wie es auch ihre höchste Seeligkeit sey. Dabey ihnen den gnädigen Willen Gottes und seine hertzliche Liebe anprieß. Sie

Eben Ergleiche

was